

Predigt Pfingstmontag 2026 zum Lied „Atme in uns, Heiliger Geist“

Liebe konfessionsverbindende Gemeinde,

Atem – sicher haben Sie gemerkt, dass das heute unser Thema ist.

Atmen – wir tun es ständig, im Schnitt 12-16 mal in der Minute, bei Stress und Anstrengung auch öfter. Der Atem ist Grundlage unserer menschlichen Existenz. Zwischen dem ersten und letzten Atemzug entfaltet sich unser Leben. Das Atmen müssen wir nicht bewusst steuern – es geschieht ohne unser aktives Zutun. Denn ohne zu atmen können wir nicht leben.

Machen wir uns das Atmen nun einmal bewusst; der Duft von Weihrauch kann uns dabei unterstützen, dem nachzuspüren. Lassen Sie die Luft in sich einströmen, spüren Sie das wohlige Gefühl, wie der Körper sich aufrichtet und weitet, wie der Sauerstoff belebt und erfrischt.

„Atme in uns, Heiliger Geist – Atem Gottes, komm“ Ich möchte mit Ihnen nachdenken über dieses Lied, das wir gerade gesungen haben.

Nicht von ungefähr wird hier der Heilige Geist mit dem Atem in Verbindung gebracht. Hintergrund ist ein zentraler Begriff aus der Hebräischen Bibel.

„Ruah“ kommt ca. 400 mal in der Bibel vor und hat ein ganzes Feld an Bedeutungen. Die Übersetzung richtet sich dann nach dem Kontext:

Als profanes Wetterphänomen bedeutet es Wind oder Sturm und hat einen männlichen Artikel.

Es bedeutet aber auch Atem, Lebensenergie, Erfrischung, Inspiration, Weisheit, Geist – sowohl in Bezug auf den Menschen, als auch in Bezug auf Gott. In diesem Zusammenhang steht das Wort im weiblichem Genus, vermutlich, weil all diese Bedeutungen einen lebensspendenden Inhalt haben und es die Frauen sind, die neues Leben gebären. Dabei spielt der Atem eine große Rolle – nicht nur bei der Gebärende, sondern auch bei dem Neugeborenen. Erst wenn der erste Atemzug erfolgt, ist der Start ins Leben geglückt.

Ich möchte mich heute beschränken auf die „ruah elohim“, den Atem, den Geist Gottes – und auch hier finden wir einen engen Zusammenhang zur schöpferischen Lebenskraft. So heißt es ganz am Anfang der Bibel „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer undder **Geist Gottes, die ruah elohim, schwebte über dem Wasser**“ – und setzt die Schöpfung in Gang.

Weiter in Genesis 2: „Da machte Gott den Menschen aus Staub von der Erde und **blies ihm den Odem des Lebens** in seine Nase. So ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ Nicht nur biologisch braucht der Mensch den Atem zum Leben wie alle anderen Lebewesen, sondern der Atem Gottes gibt ihm eine

Sonderstellung. Er bekommt eine Seele, die ihn mit Gott verbindet. Erst das ist wahres menschliches Leben.

Und noch ein Zitat aus dem 104.Psalm: „**Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.**“

Die ganze Bedeutungsvielfalt des Begriffs der „ruah“ finden wir auch im neuen Testament, dort unter dem griechischen Wort „pneuma“. Luther übersetzt es in der Regel mit „Geist“, aber es bedeutet eben auch „Wind“ und „Atem“.

In der Pfingstgeschichte wird die Gabe des Heiligen Geistes eingeleitet mit einem „**Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm**“.

In der Lesung aus dem Johannesevangelium haben wir gehört, wie der auferstandene Christus seinen Jüngern erscheint. Er sendet sie aus, sein Werk fortzusetzen, „**bläst sie an und spricht: Nehmt hin den Heiligen Geist.**“ An allen Stellen weist dieser Bedeutungszusammenhang darauf hin, dass der Heilige Geist die lebenspendende Energie Gottes bringt, die erfrischt, belebt, in Bewegung setzt.

Zurück zu unserem Lied: Was sagt es uns über den Heiligen Geist ?

Wer oder was ist das eigentlich? Wie bekommen wir ihn? Was kann er in uns bewirken?

Strophe 2 versucht eine Definition:

Es ist der Geist der Heiligkeit. Heilig ist, was zu Gott gehört. Heilig ist der Gegensatz von weltlich, unterscheidet sich also grundsätzlich von unserem alltäglichen profanen Leben. Es gehört zur göttlichen Dimension, die wir weder in Gänze erkennen noch darüber verfügen können. Aber dennoch durchwebt sie unsere Welt, sie ist überall. Sie ist wie die Luft, unsichtbar, aber ihre Wirkung ist spürbar.

Es ist der Geist der Wahrheit – keine Fake News, keine KI-generierten Bilder, keine verdrehten Fakten, die den eigenen Interessen dienen. Der Heilige Geist spricht eine klare Sprache. Er hilft uns zu unterscheiden, was gut und gottgewollt - und was böse ist. Er klärt uns auf über unser Verhältnis zu Gott: Gott ist Schöpfer, Gott hat die Macht, wir sind Geschöpfe und sollten uns nicht überschätzen, indem wir uns Gott gleich machen wollen.

Es ist der Geist der Liebe – Solidarität statt Egoismus, Respekt statt Verachtung, Mitgefühl statt Gleichgültigkeit, Vergebung statt Vergeltung, Einheit statt Trennung; das sind die Kennzeichen der Liebe.

Wie bekommen wir diesen Geist? Indem wir darum bitten: „Komm, du Geist, durchdringe uns, kehr bei uns ein, belebe uns.“ Wie viele Pfingstlieder ist auch unser Lied, das wir hier betrachten, eine **Bitte** um den Heiligen Geist.

Da komme ich ans Nachdenken: Gott hat seinen Geist ausgeschüttet, sozusagen als Ersatz oder Nachfolge für Jesus Christus, der nicht mehr als Mensch unter

uns in der Welt ist, sondern nun in Gottes Dimension lebt. Der Geist ist da, überall, mitten in unserem Alltag, in unserem Leben. Gott knausert nicht damit: Jede und jeder, der sich zu Jesus Christus als dem Botschafter Gottes und dem Heiland der Welt bekennt, kann sich daran bedienen.

Und da liegt das Problem: Wir müssen aktiv werden, der Heilige Geist kommt nicht zu uns ohne unser Zutun - nicht als Reflex wie das Atmen. Wir müssen bewusst unser Herz, unsere Sinne, unseren Verstand öffnen, damit der Heilige Geist in uns einkehren kann. Und das geschieht nicht ein für alle mal, sondern muss immer wieder neu aktiviert werden. Und dazu gehört auch die Erkenntnis, dass wir keine Verfügungsgewalt über den Heiligen Geist haben, sondern er uns von Gott geschenkt wird. Aber es bedarf der bewussten Entscheidung, dieses Geschenk anzunehmen, indem wir in uns Platz dafür schaffen und unser Handeln danach ausrichten.

Die 3. Strophe schließlich beschreibt, wie dieser Geist wirkt. Das betrifft jeden und jede einzelne persönlich, aber vor allem auch die Gemeinschaft aller Christusgläubigen. Die sind gemeint mit der unsichtbaren Kirche Jesu Christi, deren Geburtstag wir an Pfingsten feiern und die unabhängig ist von den kirchlichen Institutionen.

Unsere gottesdienstliche Gemeinschaft heute setzt sich zusammen aus mindestens 2 verschiedenen christlichen Konfessionen. Wir arbeiten daran, zusammenzuwachsen, immer mehr gemeinsam zu veranstalten, Ressourcen zu bündeln im Wissen darum, dass wir als Christen in diesem Land immer weniger werden und die Finanzen knapp werden. Aber – für unsere Einheit brauchen wir nicht zu kämpfen. **Wir sind eins**; das ist von Gott gesetzt durch die Gabe seines Geistes, die uns zu einer Einheit macht, egal, ob katholisch, evangelisch, orthodox, freikirchlich, charismatisch oder was es sonst noch an christlichen Konfessionen gibt. Die kirchlichen Institutionen mit ihren trennenden Vorgaben sind menschengemacht und werden Gottes Plan nicht verhindern. Wir sind eins und unser Auftrag ist klar:

Jesus sagt im Johannesevangelium zu seinen Anhängern: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“. Und er gibt ihnen die Macht, Sünden zu vergeben. Das gilt auch für uns, sofern wir uns zu Christus bekennen. Wir sollen sein Werk auf Erden fortsetzen, das Evangelium verkünden und danach leben, und sogar Sünden vergeben. Eine große Verantwortung und eine große Auszeichnung. Das traut Gott uns zu!

Das gelingt uns am besten gemeinsam, in der Einheit aller Christen, beflügelt und unterstützt durch Gottes Geist. Das ist in der Tat eine Neuschöpfung: Wir stehen mit einem Fuß schon im Reich Gottes und dürfen mithelfen, das Antlitz der Erde neu zu machen. Was für eine wunderbare Botschaft. Sie sollte allen Pessimismus und Resignation vertreiben, Hoffnung geben und uns mit großer Freude erfüllen, dass wir mitbauen dürfen am Reich Gottes, **gemeinsam** in der von Gott gestifteten Einheit aller Christen. Amen